

Zum Grübeln gebracht

Jugendfilmtage thematisieren Alkohol und Nikotin

„Jugendfilmtage Nikotin und Alkohol, Alltagsdrogen im Visier“, unter diesem Titel sahen sich Schüler der Christian-Wirth-Schule und der Adolf-Reichwein-Schule nicht nur Filme an, sondern informierten sich aktiv über die Risiken.

■ Von Frank Saltenberger

Neu-Anspach. Der erste Kuss oder die erste Zigarette – was hat besser geschmeckt? Wenn die Erinnerung ein Maßstab wäre, dann war die erste Zigarette für die Jungen zumindest das einschneidendere Erlebnis, während bei den Mädchen eher der erste Kuss nachhaltig in die Erinnerung eingegangen ist. Mit der Frage, an was sie sich noch genau erinnern, wurden die Schüler der Adolf-Reichwein-Schule und der Christian-Wirth-Schule zum Auftakt der Jugendfilmtage „Nikotin und Alkohol“ konfrontiert.

Zur Eröffnung der Großveranstaltung gegen den Missbrauch von Alkohol, Nikotin und anderen Drogen, kamen zahlreiche Amtsträger in das Neu-Anspacher Bürgerhaus. Auch diesen wurde die Frage gestellt. „Die erste Zigarette war ganz eklig“, gestand Bürgermeister Klaus Hoffmann (CDU) und ließ alles weitere offen. Die Kreisbeigeordnete des Hochtaunuskreises Katrin Hechler (SPD) erinnerte sich an den ersten Kuss, verriet aber auch nicht, wann und wo mit wem.

Aber beide verbanden mit ihren Grußworten noch andere Botschaften und setzten auf den Erfolg der Filmtage, die viele Kanäle nutzten, um Jugendliche ohne erhobenen Zeigefinger



Zum Auftakt der Jugendfilmtage hatten sich auch zahlreiche Experten aus Politik und Gesundheitswesen an der ARS eingefunden. Fotos: Saltenberger

die Gefahr von Nikotin- und Alkoholkonsum bewusst zu machen: „Man kann den Esel zum Wasser führen, trinken muss er schon selbst“, fand der Bürgermeister ein anschauliches Zitat, und ARS-Schulleiter Michael Rosenstock setzte ebenfalls auf die Kraft der Bilder: „Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte, vielleicht kommt der eine oder andere bei den vielen Anregungen ins Grübeln“, formulierte er seine Erwartungen.

Eine Tasse Tee in der Lunge

Aber bevor die Bilder abgespielt wurden, löste eine Moderatorin im Arztkittel, „Mieke aus Holland“, noch ein Quiz auf, an dem zuvor alle Schüler teilgenommen hatten. „Wie viel Tee nimmt die Lunge mit einem gerauchten Päckchen Zigaretten auf? Einen Fingerhut voll oder eine Kaffeetasse voll? Die meisten lagen richtig: eine Tasse!

Was noch so mit den Lungenzügen aufgenommen wird, das konnten die Schüler ausgiebig im Foyer studieren.

Arsen und Blausäure zum Beispiel, ist auch im Rattengift. Außerdem Naphthalin, wie im Mottengift.

„Kreuze an, was auf dich zutrifft“, hieß es auf dem Fragebogen an einer der interaktiven Stationen: „Wird in deiner Familie geraucht?“, lautete beispielsweise eine der Fragen, denn das Vorbild-Problem wurde weder beim Nikotin, noch beim Alkohol ausgeklammert. Wie Alkohol im Blut die Wahrnehmung und Koordination beeinträchtigt, wurde mit Brillen an einer anderen Station simuliert. Durchaus mit Unterhaltungswert wurden an vielen weiteren Stationen Fragen gestellt und Antworten gegeben, die den von Rosenstock erwarteten „Grübelprozess“ sicher in Gang gesetzt haben.

Dramatische Szenen

Hauptprogramm punkt des schulfreien Vormittags war der Film „LOL“, der den „normalen“ Kinder-Eltern-Konflikt thematisiert, zugespitzt auf eine Mutter-Tochter-Beziehung. Der Film im Spielfilmformat hatte dramatische Szenen, die sich in der Schule als auch im Elternhaus abspielten und verdeckelt auch immer wieder die Vorbildfunktion der Erwachsenen und deren Suchtmittelkonsum beleuchteten.

An den von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung initiierten Jugendfilmtagen zur Nikotin- und Alkoholprävention nahmen die Schuljahre 8 und 9 teil.

Es ist ein stark nachgefragtes Angebot, das Angelika Hafemann von der Fachstelle für Suchtprävention des Hochtaunuskreis für die beiden Schulen gewinnen konnte.

Präsentiert und koordiniert wurde das Projekt im Auftrag der Kölner Agentur „Sinus“ von der ehemaligen Usinger CWS-Schülerin Anna-Lena Strehlow.



Wie verändern sich Wahrnehmung und Reaktionsfähigkeit unter Alkoholeinfluss? Eine Simulationsbrille gibt den Schülern ein Gefühl dafür.